Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 8 (1914)
Heft: 13

Artikel: Ansprache
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923313

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Organ der schweiz. Taubstummen und des „Schweiz. Fürsorgevereins für Taubstumme"

Redaktion: **Eugen Sutermeister**, Zentralsekretär, in **Bern**

8. Jahrgang Nr. 13	Erscheint am 1. und 15. jeden Monats Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto (Für gehörlose Mitglieder des Fürsorgevereins 2 Fr. jährlich). Geschäftsstelle: Eugen Sutermeister in Bern, Falkenplatz 16 Inseratpreis: Die einspaltige Petitzeile 20 Rp.	1914 1. Juli

Zur Erbauung

Ansprache

von **Inspektor Heußer**, am 75jährigen Jubiläum der Taubstummenanstalt Riehen, gehalten am 20. Juni morgens 11 Uhr, in der Kapelle des Diakonissenhauses.

Liebe taubstumme Freunde!

Ich habe euch das Programm der heutigen Feier geben lassen. Ihr findet darin ein Stück mit der Ueberschrift „Der Taubstumme".

Da heißt es zunächst: Wer hat dem Menschen den Mund geschaffen? Oder wer hat den Stummen oder Tauben oder Sehenden oder Blinden gemacht? Habe ich es nicht getan, ich, der HErr? Das ist eine Antwort. Die Antwort auf eine Frage, die ihr wohl oft schon gestellt habt. Euch selber oder euren Eltern oder andern Leuten. Die Frage: Woher bin ich taub und stumm? Wer hat mich so gemacht? — Da habt ihr die Antwort: Ich, spricht der HErr, ich habe euch taub und stumm gemacht. Von mir sind eure Gebrechen. Das ist für euch ein großer Trost. Wenn eure Gebrechen vom HErrn kommen, so sind sie etwas gutes. Oder sie wollen wenigstens etwas gutes bewirken. Leset den folgenden Vers:

Was Gott tut, das ist wohl getan,
Er ist mein Licht, mein Leben,
Der mir nichts böses gönnen kann.
Ihm will ich mich ergeben,
In Freud und Leid.
Es kommt die Zeit,
Da öffentlich erscheinet,
Wie treulich er es meinet.

Also etwas Gutes hat euch der HErr gegeben mit der Taubheit und Stummheit. Glaubet ihr das? Habt ihr es immer geglaubt? Ich zweifle daran. Was habt ihr getan, als ihr den Unterschied merktet zwischen euch und den Hörenden? Gejammert habt ihr wohl und geklagt. Vielleicht habt ihr gesagt, was da steht: „Ach meines Jammers und Herzeleids!" Ihr habt euch dann umgesehen unter den Menschen. Was habt ihr gefunden? Daß alle auch zu klagen haben. Da ist keiner, der nicht eine Plage hätte. Keiner, der nicht leiden müßte. Das ist euch ein schwacher Trost gewesen. Wenn alle leiden müssen, so kann ich es nicht besser haben. Die Taubstummheit ist gewiß schwer zu tragen. Ich denke aber: Es ist meine Plage, ich muß sie leiden. So habt ihr euch selber etwa getröstet.

Ein besserer Trost liegt in dem Worte: „Wo man leidet in des HErrn Furcht, da ist Ehre und Leben." Es kommt drauf an, wie man leidet. Leidet man in des HErrn Furcht, so erwirbt man sich Ehre und Leben. Welche Ehre? Welches Leben? Das ewige Leben. Und die Ehre, ein Kind Gottes zu heißen. Dazu also soll das Leiden dienen. Es soll Gottes Furcht bewirken. Es soll uns Gott gehorsam machen. Dann werden wir Ehre und Leben zum Lohn empfangen.

Ist das alles wahr? Wissen wir Beispiele? Denket an Josef. Wie mußte er leiden in der Grube und im Gefängnis! In der Grube meinte er, er müßte verschmachten. Im Gefängnis fürchtete er, er würde nicht mehr frei. Was tat er aber? Er ergab sich Gott. Er war ihm gehorsam. Und was hatte er davon? Ehre und Leben.

Denket ferner an David. Er mußte Angst und Verfolgung leiden, Jahre lang. Machte er

sich darum etwa los von Gott? Im Gegenteil. Er floh zu ihm. Der HErr ward seine Zuflucht und Stärke, je mehr und mehr. Er ergab sich Gott von ganzem Herzen.

Denket auch an den armen Lazarus. Dessen Leben war nur Leiden. Er hatte auf Erden keine Freude und keine Freunde. Da richtete er seinen Blick empor und suchte Gott. Das Leiden zeigte ihm den Weg. Und als er starb, da ward er getragen von den Engeln in Abrahams Schoß. Da hatte er Ehre und Leben in Ewigkeit.

Wir sehen also und wir wissen, „daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen".

Wer ist der Beste? Jesus. Er hat keine Sünde getan. Es ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden. Und was ist das Beste? Der Glaube an Jesus, der Glaube macht selig. Glaube an den HErrn Jesum Christum, so wirst du und dein Haus selig, sagte Paulus zum Kerkermeister von Philippi.

Glaub' nur feste,
Daß das beste
Ueber dich beschlossen sei,
Wenn dein Wille
Nur ist stille,
Wirst du von dem Kummer frei.

Ist das wahr? Kann man von seinem Kummer frei werden? Könnt ihr frei werden von dem Kummer und dem Fluch der Taubstummheit? Kann sie euch zum Segen werden, so daß sie euch mit Gott verbindet?

Der heilige Augustin sagte nein. Der Glaube kommt aus dem Wort, aus dem, was man hört. Da die Taubstummen nicht hören, so können sie das Wort nicht aufnehmen und darum auch nicht zum Glauben kommen. Er hat die Verheißungen übersehen: „Die Tauben werden hören die Worte des Buches und der Stummen Zunge wird Lob sagen."

Das hat sich erfüllt, als Jesus auf Erden wandelte und die Tauben hörend, und die Sprachlosen redend machte. Geschieht es seither aber nicht mehr? Doch. Er hat uns ein Vorbild gegeben, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen. Menschen hat er angestellt, die Weissagungen zu erfüllen. Zu diesem und zu jenem hat er gesagt: „Tue deinen Mund auf für die Stummen, und für die Sache aller, die verlassen sind."

Denket an Vater Arnold und an Papa Frese. Die haben das Wort auch vernommen und sind ihm nicht ungehorsam gewesen. Sie haben ihren Mund aufgetan für euch und sie haben auch euch den Mund aufgetan, daß ihr jetzt sprechen könnt. Sie haben euch ferner gelehrt, daß ihr jetzt hören könnt. Nicht mit den Ohren, wohl aber mit den Augen. Erfüllt ist an euch jetzt das Wort: „Die Tauben hören und den Armen wird das Evangelium gepredigt." Der Fluch, der nach Augustin auf den Taubstummen lag, ist weggetan. Kein Gebrechen steht mehr zwischen euch und Gott. Dankerfüllt könnt ihr sagen: „Er hat alles wohl gemacht: Die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend."

Die Taubheit und die Stummheit sind keine Hindernisse des Glaubens mehr. Sie sind im Gegenteil zwei Finger, die euch zum Himmel weisen. So sprechet denn von Herzen:

Gott hat es alles wohlbedacht
Und alles, alles recht gemacht,
Gebt unserm Gott die Ehre!

Amen.

Zur Belehrung

Nicht wandern!

Es kommt oft vor, daß Taubstumme ihre Arbeitsstelle verlassen, sei es durch Kündigung der Meister oder aus eigenem Trieb, und dann ohne Plan und Ziel im Land herumwandern, um eine andere Stelle zu suchen. **Das ist aber ein falscher, ja verderblicher Weg,** um Arbeit zu bekommen. Denn so gewöhnt man sich leicht an das müßige Herumschlendern, man bekommt Geschmack am Vagabundieren und verliert die rechte Arbeitslust, man lebt ja ganz angenehm von den Unterstützungen. Aber die Kleider, Wäsche und Schuhe und der Geldbeutel leiden unter der tage- und wochenlangen Wanderschaft, so daß man in kurzer Zeit verlumpt und bettelarm dasteht. Also, liebe Taubstumme, geht nicht auf die Wanderschaft, die euch nur an Leib und Seele schadet. Es gibt viel bessere Mittel und Wege, um Arbeit zu bekommen. Sagt es z. B. eurem Taubstummenseelsorger oder einem Komiteemitglied des Taubstummenfürsorgevereins eures Kantons, wenn ihr eure Stelle verliert. Man wird gerne die Stellenvermittlung für euch besorgen und euch hilfreich zur Seite stehen, so lange ihr weder Arbeit noch Geld habt. Wenn es bei euch keinen Taubstummenseelsorger oder keinen kantonalen Taubstummenfürsorgeverein gibt, dann wendet